



“DER
RICHTIGE PLATZ
IM GRÜNDERLAND”

MENSCHEN, GESCHICHTEN, LANDSCHAFTEN

WANDER-AUSSTELLUNG ZUM GRÜNDUNGSGESCHEHEN IN DEN
LANDKREISEN VULKANEIFEL, BERNKASTEL-WITTLICH UND COCHEM-ZELL.



GRÜNDERLAND **AUSSTELLUNG**

EINE IDEE, INSPIRIERT VON GRÜNDERINNEN UND GRÜNDERN

Es ist der Kontakt mit ungewöhnlichen Gründerinnen und Gründern und deren Geschichten, die den Grundstein für die Idee zu der Ausstellung GründerLand gelegt haben. Im Laufe der 2006 ins Leben gerufenen Initiative „Gründen auf dem Land“ sind die Wirtschaftsförderer der drei Landkreise Vulkaneifel, Bernkastel-Wittlich und Cochem-Zell, die diese Initiative tragen und das begleitende Inmit-Institut für Mittelstandsökonomie an der Universität Trier, vielen Frauen und Männern begegnet, die ihre Ideen in die unternehmerische Tat umgesetzt haben. Es sind Unternehmen in der und für die Region entstanden, die so unterschiedlich sind, wie die Menschen, die sie gegründet haben. Unternehmen, die zeigen: ja, wir können stolz sein auf lebendiges, ideenreiches, dynamisches Unternehmerinnen- und Unternehmertum im GründerLand um uns herum.

WIRTSCHAFT TRIFFT HOCHSCHULE UND UMGEKEHRT

So wie es bei der Verwirklichung so mancher Gründungsidee dazu gehört, sich zu überlegen mit wem man sich für das bestmögliche Ergebnis zusammensetzen kann, so war es auch bei der Verwirklichung dieser Ausstellung. Etwas Neues sollte entstehen, neue Perspektiven und Ideen einfließen. So schlug das Inmit-Institut zusammen mit der Idee zu einer derartigen Ausstellung den Auftraggebern die Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Trier, Studiengerichtete Kommunikationsdesign, vor. Beeindruckende Konzepte zur Ausstellung wurden unter Federführung von Frau Prof. Anita Burgard im Rahmen einer Projektarbeit im Sommersemester 2009 von Studierendenteams erarbeitet. Am Ende stand die Wahl der besten Wahl. Am ausgewählten Konzept überzeugte besonders, dass es die Gründerinnen und Gründer in ihrer lokalen und emotionalen Verankerung in der ländlichen Region erlebbar macht. Übrigens: die Zusammenarbeit mit den Hochschulen hat sich auch schon für so manches Unternehmen aus der Region bewährt, wie Projekte und Preise zeigen.

DANK AN ALLE ERMÖGLICHER UND MACHER

Ohne die Gründerinnen und Gründer, die an ihren Geschichten teilhaben ließen und ihre Zeit für die aufwändigen Fotoproduktionen vor Ort und die Gespräche gespendet haben, gäbe es diese Ausstellung nicht. Auch nicht ohne diejenigen, die diese Ausstellung fördern, diejenigen die sie in Auftrag gegeben haben und diejenigen, die aus der Idee Bilder und Worte für die Besucherinnen und Besucher dieser Ausstellung haben werden lassen.

GRÜNDERLAND INITIATIVE

AUFBRECHEN, UM ANZUKOMMEN

Ein Unternehmen zu gründen, ist ein Prozess – ein Weg mit verschiedenen Abschnitten, auf das Ziel gerichtet, den richtigen Platz zu finden und ihn einzunehmen. So manches, was heute ein großer Name in der Unternehmenslandschaft ist, hat klein angefangen. Nämlich als Gründerin oder Gründer, oft allein mit sich und (s-)einer Idee. Einige solcher Gründerinnen und Gründer haben Sie in dieser Ausstellung kennen gelernt. Die Unternehmen dieser Menschen kommen aus ganz verschiedenen Feldern: Industrie, Handwerk, Dienstleistung, Handel, Landwirtschaft und vielen mehr. Dennoch lesen sich die Gründungsgeschichten in all ihrer individuellen Unterschiedlichkeit mit Gemeinsamkeiten: ein solides fachliches Fundament, eine eigene Idee, der Mut diese Idee in die unternehmerische Tat umzusetzen und das nötige Durchhaltevermögen. Vielleicht steckt dieser Gründer-Geist auch in Ihnen?

EINE INITIATIVE, FÜR GRÜNDERINNEN UND GRÜNDER GEMACHT

2006 wurde die Initiative „Gründen auf dem Land“ als LEADER-Projekt zur Entwicklung ländlicher Räume mit der Förderung durch die EU gestartet. Zunächst von den beiden Wirtschaftsförderungen der Landkreise Vulkaneifel und Bernkastel-Wittlich, später kam die Wirtschaftsförderung des Landkreises Cochem-Zell dazu. Über eine Studie des Inmit-Instituts für Mittelstandsökonomie an der Universität Trier hatte man zunächst herausgefunden, was Gründerinnen und Gründer sich besonders wünschten. Und genau diese Angebote wurden dann mit großer Resonanz bei Gründerinnen und Gründern in der Region gemacht: Gründungstage mit Beratungsmarktplätzen, Themenabende mit findigen Fachreferenten aus der Praxis, GründungsWerkstätten zur Gründungsfahrplanerstellung, GründungsBeratungsParcours mit einer Vor-Ort-Expertenrunde und jüngst ein GründungsNavigator.

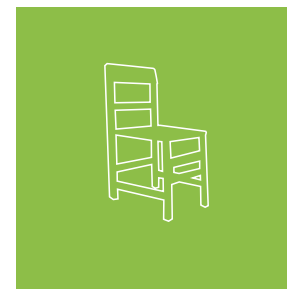
AUCH FÜR SIE DA

Natürlich ist eine Gründung „Ihr Baby“. Ein bisschen Geburtshilfe und Unterstützung von Gründungsfachleuten kann aber nicht schaden und macht so manches leichter. Deshalb ist die Initiative „Gründen auf dem Land“ auch mit Rat für Sie da, wenn Sie Ihre Idee in der Region in die unternehmerische Tat umsetzen wollen. Wie wir Sie dabei unterstützen können, finden Sie am besten bei einem ersten persönlichen Gespräch heraus.



„Der richtige Platz für Ihre Ideen?“

GRÜNDERLAND GRÜNDER



DANK

Die Ausstellung lässt Sie als Betrachter und Leser an elf ganz persönlichen Gründergeschichten teilhaben. Bilder, Gedanken und Worte, die es nicht gäbe, wenn die Gründerinnen und Gründer sich nicht auf die Idee dieser Ausstellung und die Ausstellungsmacherinnen und -macher eingelassen hätten. Danke an die Gründerinnen und Gründer für die Zeit, das Vertrauen, die Offenheit. Danke für die Geschichten, die zeigen, dass es sich lohnt, die eigenen Ideen Wirklichkeit werden zu lassen.

CARMEN BÖHNKE-SIMON

DIE FRAU VOM BAU

Eigentlich sollte die Ausbildung zur Stuckateurin für Carmen Böhnke-Simon nur die Vorbereitung für ein Studium im Bereich Restaurierung sein. Dass es anders kam, hatte schlicht und einfach den Grund, dass sie sich in ihrem Ausbildungsberuf so wohl fühlte, dass sie diesen Weg konsequent weiter ging: erst als Gesellin, dann machte sie ihren Meister. Bei ihrem Arbeitgeber sah man das Potenzial der jungen Frau und baute sie zur Bauleiterin auf. Das bedeutete, die – vornehmlich männlichen – Mitarbeiter auf den Baustellen zu koordinieren, viel Organisatorisches und noch mehr Schreibarbeit. Carmen Böhnke-Simon meisterte die neuen Herausforderungen, dennoch blieb die Freude an der Arbeit immer mehr auf der Strecke: „Ich wollte wieder auf die Baustelle. Das Handwerkliche machte mir einfach mehr Spaß als die Büroarbeit.“

FAMILIENBETRIEB MAL ANDERS

Nach neun Jahren Berufstätigkeit entschloss Carmen Böhnke-Simon sich zur Selbstständigkeit und gründete 2001 ihren Betrieb für Putz, Stuck und Trockenausbau. Von ihrem alten Arbeitgeber nahm sie nicht nur solide Berufs- und Baustellenerfahrung mit, sondern gleich auch ihren ersten Mitarbeiter: ihren Vater. Der hatte als Stuckateur im gleichen Betrieb gearbeitet und folgte seiner Tochter nun beim Aufbruch zu neuen beruflichen Ufern. Was beide aus ihrer bisherigen angestellten Tätigkeit bei einem Wittlicher Betrieb gut kannten, war die lokale und regionale Kundschaft. Diese Erfahrungen und Kontakte wollten Tochter und Vater als Heimvorteil nutzen, so dass die Standortfrage schnell beantwortet war. Heute wird der Betrieb mit zwei Angestellten von Carmen Böhnke-Simon mit Lager in Großlittgen und Büro in Karl geführt.

MUNDPROPAGANDA FÜRS HANDWERK

Das Gros der Kunden – rund zwei Drittel – sind Privatleute, sowohl bei den Neubauten als auch bei den immer wichtiger werdenden Bereichen Renovierung und energetische Sanierung. Ihre Kunden – viele davon Stammkunden – hat Carmen Böhnke-Simon sich im wahrsten Sinne des Wortes erarbeitet: „Gute Arbeit ist die beste Empfehlung.“ Seit 2007 ist die junge Unternehmerin auch Mutter. Ein tief greifender Einschnitt, wie Carmen Böhnke-Simon berichtet. Die viel zitierte Doppelbelastung, den Spagat zwischen Beruf und Familie bekam die Betriebsinhaberin sehr direkt zu spüren. Seitdem hat sie so manches umorganisiert: „Leicht war das nicht.“ Sicher ist auch das ein Grund dafür, dass die Zukunftspläne von Carmen Böhnke-Simon mehr vom Bewahren als vom Wachsen geprägt sind: „Wenn in fünf Jahren alles so läuft wie heute, läuft es gut.“



„Zufriedenheit lässt sich nicht am Umsatz messen.“

STEPHAN FALK

DER SCHLÜSSEL ZUR ENTSCHEUNIGUNG

Wer wie Stephan Falk seit gut 18 Jahren in der Kommunikations- und Medienbranche arbeitet, kennt den Alltag aus Termindruck, Reizüberflutung und wachsender Schnelllebigkeit nur allzu gut. Und da er aus eigener Erfahrung und von Berufs wegen – heute als Partner in einer Kölner Agentur und selbstständiger Coach – darum weiß, dass jeder Trend als Alter Ego seinen Gegentrend kriecht, bewegte ihn immer mehr die Idee einen Rückzugsort zur äußeren und inneren Entschleunigung für gestresste (Stadt-)Menschen zu schaffen. Individuell sollte es sein, einen privaten Charakter haben, perfekt für die kleine Auszeit, ohne zeitraubenden Anreisaufwand.

HERKUNFT TRIFFT ZUKUNFT

Da Stephan Falk selbst aus Gerolstein stammt, lag es für ihn im besten Sinne des Wortes nahe, seiner Idee in der Eifel Gestalt zu geben. „Ich liebe die Vulkaneifel mit ihrer kraftvollen Ursprünglichkeit, der Stille und Schönheit. Das ist wie Irland oder die Toskana, aber direkt vor den Toren hiesiger Ballungsräume.“ Was Stephan Falk ebenso aus eigener Anschauung wusste: der großstädtische Ruhesuchende verzichtet zwar liebend gern auf die Nachteile des hektischen (Stadt-)Lebens, nicht aber auf seine urbanen Ansprüche an die Wohnkultur. Genau in diese Nische platzierte Stephan Falk 2002 im 195-Einwohner-Eifeldorf Berlingen sein erstes Design-Ferienhaus unter dem Label Eifeltraum, dem 2004 ein weiteres Eifeltraum-Haus folgte. Für Stephan Falk kommt hier zusammen, was zusammengehört: phantastische Natur, designorientierte Architektur und zeitgemäß interpretierte Anklänge an den typischen Eifeler Baustil. Was ihn besonders freut: mittlerweile sind auch die zunächst skeptischen Berlinger stolz auf „ihren“ Eifeltraum.

SLOW FOOD AUS DER EIFEL

Dass nicht nur viel Herzblut, sondern auch viel Potenzial in Stephan Falks Eifeltraum steckt, zeigte sich einmal mehr 2006. Was einst als kleine Begrüßungsgabe für Gäste der Eifeltraum-Häuser begonnen hatte, wuchs mit weiteren Partnern der EiFeelGood GbR zu einem handverlesenen Sortiment von Eifeltraum-Biogenussprodukten, das in ausgewählten Geschäften bundesweit erhältlich ist. Zu diesem gehören Bio-Honigköstlichkeiten eines Eifeler Imkers, Kaffee-Kreationen einer kleinen Manufaktur-Rösterei, Bio-Vollkornkekse, Bio-Senfe, Bio-Pasta und – in Zusammenarbeit mit der Nürburg Quelle – Bio-Getränke aus Eifelmineralwasser und Eifel Früchten, ebenso ein Bio-Energydrink. Auch hier setzt Stephan Falk mit seinen Partnern auf die bewährte Rezeptur von Natur, Qualität, Genuss für alle Sinne und Zeit: „Ich will, dass das Produkt ehrlich bleibt – Klasse statt Masse.“



„Man muss Überzeugungstäter sein. Herzblut ist die wichtigste Zutat.“

ELMAR UND MARTIN HAMMES



„Man kann jammern oder Ja sagen zu neuen Wegen.“

ZURÜCK ZU DEN WURZELN

Das Arbeiten und Leben in der Landwirtschaft kannten die Brüder Elmar und Martin Hammes durch den elterlichen Nebenerwerbsbetrieb von Kindesbeinen an. Trotzdem – oder gerade deshalb – führten ihre Wege zunächst weg von der Scholle. Nach ihrer Ausbildung und Arbeit verpflichteten sich beide für 12 Jahre bei der Bundeswehr, zudem erwarben sie den Abschluss zum Bürokaufmann. In ihrer Freizeit unterstützten sie ein landwirtschaftliches Lohnunternehmen und heuerten schließlich doch in der Landwirtschaft an. Die positiven Erfahrungen ihrer Arbeit in und mit der Natur einerseits und die negativen Begleiterscheinungen des fortschreitenden Preisverfalls andererseits legten die Suche nach Einkommensalternativen zur klassischen Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Flächen nahe. 2004 nahm der Gedanke eine Biogasanlage zu betreiben erstmals konkret Gestalt an, wenn auch die Realisierung noch am Aufbringen der beträchtlichen Mittel scheiterte.

AUS BESTEN GRÜNEN KREISEN

2005 – zwei negative Finanzierungsbescheide und eine positive Wirtschaftlichkeitsberechnung weiter – war es dann doch soweit. Die Hausbank gab grünes Licht, ein Biogasanlagenbauer, der auch die Genehmigungsverfahren übernahm, war gefunden und Hammes Biogas GmbH & Co. KG konnte als gemeinsame Unternehmung der Brüder Elmar, Martin und Rainer Hammes 2006 ans Netz gehen. Angesiedelt ist das grüne Energiebündel im Landkreis Cochem-Zell. Der Landkreis ist nicht allein durch seine natürlichen Gegebenheiten eine gute Adresse für grüne Gründungen, sondern gehört auch zum Kreis der 25 Siegerregionen, die in einem bundesweiten Wettbewerb als „Bioenergie-Region“ ausgewählt wurden. Bereits heute werden 8% des Strombedarfs des Landkreises aus Bioenergie gedeckt, 12% des Wärmebedarfs wird aus Biomasse erzeugt: „Dass das noch mehr werden soll, daran arbeitet auch Hammes Biogas mit.“

GRÜNE WERTSCHÖPFUNGSKETTE VOR DER HAUSTÜR

Neben Strom, der beim RWE eingespeist wird, wird auch Abwärme produziert. Für letztere ist als Abnehmer der Fliegerhorst Büchel im Gespräch, ebenso die Ortschaften Schmitt und Gillenbeuren. Die überschüssigen pflanzlichen Endprodukte und die Gülle aus der Biogasproduktion decken rund 70% des Düngedarfs der Flächen, auf denen die Hammes-Brüder Mais, Gerste und Weizen für ihre Biogasanlage anbauen. Seit der Gründung wurden die Anbauflächen bereits verdoppelt, ein weiterer Ausbau ist geplant: „Zur Zeit fahren wir mit der Anlage 200 kw, wir wollen auf 400 bis 500 kw aufstocken.“ Auch in Sachen Arbeitskräfte stehen die Zeichen für Wachstum auf Grün: neben den Gründerbrüdern und 5 bis 6 Saisonarbeitern sollen weitere feste Mitarbeiter hier Arbeit finden.

HEIKE UND HANS RICHARZ-HILBERG

VIELE (UM-)WEGE FÜHREN ZUM ZIEL

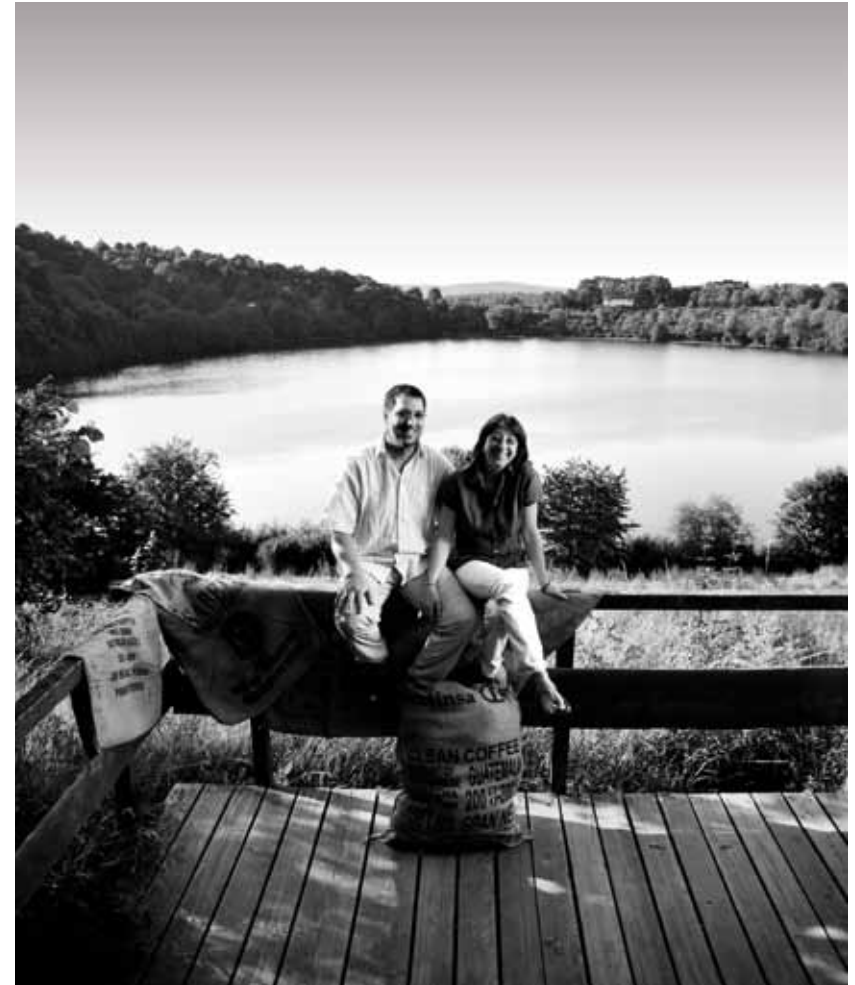
Als Heike Hilberg und Hans Richarz-Hilberg sich bei ihrem damaligen Frankfurter Arbeitgeber in der Pharmaindustrie kennen lernten, wies ihre berufliche Laufbahn noch in ganz andere Richtungen. Sie war im internationalen Marketing beschäftigt, er Leiter im EDV-Bereich. Nachdem sie sich als Paar gefunden hatten, wurde beiden immer klarer, dass sie auch beruflich in eine neue gemeinsame Zukunft aufbrechen wollten. Heike Hilbergs Wunsch war schon früher, sich in der Gastronomie selbstständig zu machen, ihr Mann hatte Lebensmitteltechnologie studiert und war mit dem Einzelhandel durch seine Eltern vertraut, die einen Supermarkt betrieben hatten. Letztlich den Ausschlag gab ein Detail: „In Frankfurt kauften wir unseren Kaffee bei einer kleinen Rösterei und wir dachten uns `So was Eigenes machen wir jetzt auch`.“

WAGNIS IN DER NEUEN WAHLHEIMAT

Hans Richarz-Hilberg war die Eifel aus Kindertagen vertraut, hatte er doch hier die Ferien bei seinem Großvater verbracht, der ihm später ein Häuschen in Daun vererbte. Heike Hilberg wiederum hatte sich durch ihren Mann als Spätberufene in die Vulkaneifel verliebt und so stand irgendwann fest, dass man den Neustart in Daun angehen wollte. Das Gefühl sagte Ja, der Kopf hatte durchaus auch seine Zweifel: „Würde eine ländliche Kleinstadt wie Daun genügend Kunden bringen?“ 2004, nach knapp einem Jahr Vorbereitungszeit, war es soweit: die Dauner Kaffeerösterei ging in einem 40 qm kleinen Ladengeschäft in der Innenstadt an den Start. Zwischenzeitlich hatten sich beide das nötige Know-how angeeignet und ihr handverlesenes Genuss-Sortiment ausgesucht: hochwertige Rohkaffees mit eigener aromaschonender Röstung und eigene Mischungen, handgeschöpfte Schokoladen, Spirituosen, Feinkostspezialitäten.

ERFOLGSREZEPT „AROMAAR“

Nach fünf Jahren erfolgte 2009 unweit von dem ehemaligen Ladengeschäft der Umzug in weit größere Räumlichkeiten: 280 qm sind es jetzt, die Verkauf, Rösterei und Lager beherbergen. Publikumsmagnete sind das öffentliche Rösten, bei dem Hans Richarz-Hilberg über die Schulter geschaut und Kaffeeduft direkt aus dem Röster genossen werden kann, die Kaffee-Workshops und die Vulkaneifel-Events, an denen sich die Dauner Kaffeerösterei beteiligt. Ob „Tatort Eifel“, „Klassik auf dem Vulkan“ oder „terramaargica“ – das AroMaar-Duo Richarz-Hilberg ist dabei. Ergänzt werden der Ladenverkauf und die kleine Karte zum Direktgenuss über den stetig wachsenden Onlineshop sowie die regionalen und überregionalen Gastronomiekunden. „Es ist besser gekommen als wir je dachten: mehr Kunden, mehr Erfolg, mehr Glück.“



„Man muss sich selbst zu seinem Glück verhelfen.“

JOCHEN KIRCH

AUF SOLIDEM FUNDAMENT

Azubi für Radio- und Fernsehetechnik, Meister, Unternehmer für Medientechnik – so könnte man mit drei Meilensteinen die Geschichte von Jochen Kirch erzählen. Nach seiner Ausbildung arbeitete er zunächst in einem Betrieb in Trier, machte parallel seinen Meister und kam mit dem Projektgeschäft in Kontakt. Eine ebenso anstrengende wie faszinierende und – wie sich zeigen sollte – wegweisende Etappe. 2001 entschloss Jochen Kirch sich zum Schritt in die Selbstständigkeit: „Auf meine soliden beruflichen Kenntnisse konnte ich vertrauen, jetzt wollte ich endlich meinen eigenen Ideen in Bild und Ton Gestalt geben.“

ALLES IM FLUSS

Als Unternehmensstandort wählte er seinen Heimatort Osann-Monzel. Hier fühlt er sich geerdet und zugleich kreativ inspiriert vom Fluss der Mosel und von den Weinbergen rundherum. Seine Projekte, Kunden und Partner findet er längst nicht mehr nur an der Mosel, sondern in ganz Deutschland, zunehmend auch in Luxemburg und Österreich. „Osann wo?“ fragen viele Auftraggeber und Kooperationspartner aus den Metropolen und Metropöhlen zunächst. Da ist Überzeugungsarbeit durch Leistung gefragt und Mobilität. Jochen Kirch und sein Team reisen viel: „Wir sind, wo unsere Kunden sind.“ Heute München, morgen Dresden, übermorgen Wien. Mal ist es Europas größtes Bowling-Center, mal ein hippestes Szene-Restaurant von morgen oder gleich ganze Marken-Erlebniswelten, die auf eine sensible Inszenierung à la Kirch Medientechnik warten.

KLEIN, FEIN UND KLANGVOLL

Das Unternehmen mit seinen acht festen und freien Mitarbeitern hat sich mittlerweile in einer schnelllebigen und umkämpften Branche einen guten Namen und wohlklingenden Ruf erarbeitet: „Wir stehen für Medientechnik mit Konzept. Nicht größer, greller, lauter, nicht Technik um der Technik willen.“ Ob es um Gesamtlösungen im Businessbereich oder um das Private, um die Sound- oder Telefonanlage im großen Stil, den multimedialen Meetingtempel oder den Start in die digitale Zukunft zuhause geht – Jochen Kirch und sein Team haben die Lösung. Und wenn nicht, werden sie sie finden.



„Keine Probleme suchen, Lösungen finden.“

MARC SCHRAMM UND ALEXANDER BÖHM

BENZIN IM BLUT

Schon als Vierjähriger fieberte Alexander Böhm am Nürburgring mit und auch danach blieb das Brummen der Boliden sein liebster Sound. Die Kenntnisse im Autogeschäft erarbeitete er sich „Learning by doing“. Sein erstes Unternehmen – einen Sportfahrzeughandel – gründete er mit gerade mal 20 Jahren. Die leistungsstarken PS faszinierten ihn als Händler und als Hobby. Nachdem er vor 10 Jahren begann, als Kunde von Rennställen selbst Rennwagen zu fahren, erkannte er schnell, dass es hier Potenzial gab. Der Keim für ein weiteres Geschäftsvorhaben war grundgelegt, aber noch nicht reif: „Damals haben die Mittel und vor allem die richtigen Mitstreiter gefehlt.“ Beides fand sich dann 2005 und so ging Alexander Böhm mit seinem Mitgründer Marc Schramm im Januar 2006 an den Start.

MEKKA DES MOTORSPORTS

Ein anderer Firmensitz als die Nähe zum Ring sei nie in Frage gekommen, sagt Alexander Böhm. Wo der Motorsport zuhause ist, ist er es auch. Aufgewachsen in der Nähe von Mayen, ist er heute mit dem Rennstall Teil des Mythos „Grüne Hölle“. Aber er sieht auch ganz praktische Gründe für die Standortwahl: „Der Ring steht für große Rennsportwelt und ist doch zugleich zutiefst ländlich mit allen Vorteilen: Grund und Boden sind günstig, die Zusammenarbeit mit den örtlichen Ämtern gut.“ Vorteile, die sich auch in der weiteren Expansion der Schwarzen Falken zeigen: Im Oktober 2009 beginnen die Ausbauarbeiten für ein neues Firmengebäude.

DAS GLORREICHE DUTZEND

Die Expansion stellt nur den vorläufigen Höhepunkt der noch jungen Unternehmensgeschichte des Rennstalls dar, der mit den beiden Gründern, einem Angestellten und einer 120 qm-Werkstatt begann. Heute sind es zwölf Rennbegeisterte, ein Dutzend Rennfahrzeuge und nach dem Ausbau werden es mehr als 2000 qm Areal sein. Black Falcon ist nicht nur selbst als Rennstall bei Rennen erfolgreich, sondern bietet als Motorsportdienstleister seine Rennsportkompetenz einem internationalen Kundenkreis aus Renn- und Clubsportkunden und namhaften Industriekunden. Performance Days zur individuellen Fahrzeugberatung und Individual Coaching mit erfahrenen Rennfahrern gehören zum Angebot ebenso wie Events und Entwicklungspartnerschaften mit der Automobil- und Automobilzulieferindustrie. Und die Vision? „In fünf Jahren wollen wir die Nr. 1 unter den Rennsportteams am Ring sein.“



„Man muss brennen für das, was man macht.“

ROLF WEBER UND DIRK STRANG



„In Einklang mit sich selbst, im Austausch mit Anderen.“

DIE (SELBER-)MACHER

Wie das Berufsleben vieler Gründer, begann auch das von Rolf Weber und Dirk Strang nach ihrem Studium der Raum- und Umweltplanung zunächst als Angestellte. Nach sechs Jahren Erfahrung in verschiedenen Büros und in der Verwaltung war die Zeit jedoch reif zum Aufbruch. „Wir wollten nun unsere eigenen Ideen von Anfang bis Ende verantwortlich umsetzen, statt ein Rädchen unter vielen im Getriebe zu sein.“ So hieß es dann 2001 „Jetzt oder nie“ und aus den beiden Diplom-Ingenieuren wurde das Planungsbüro WeSt-Stadtplaner.

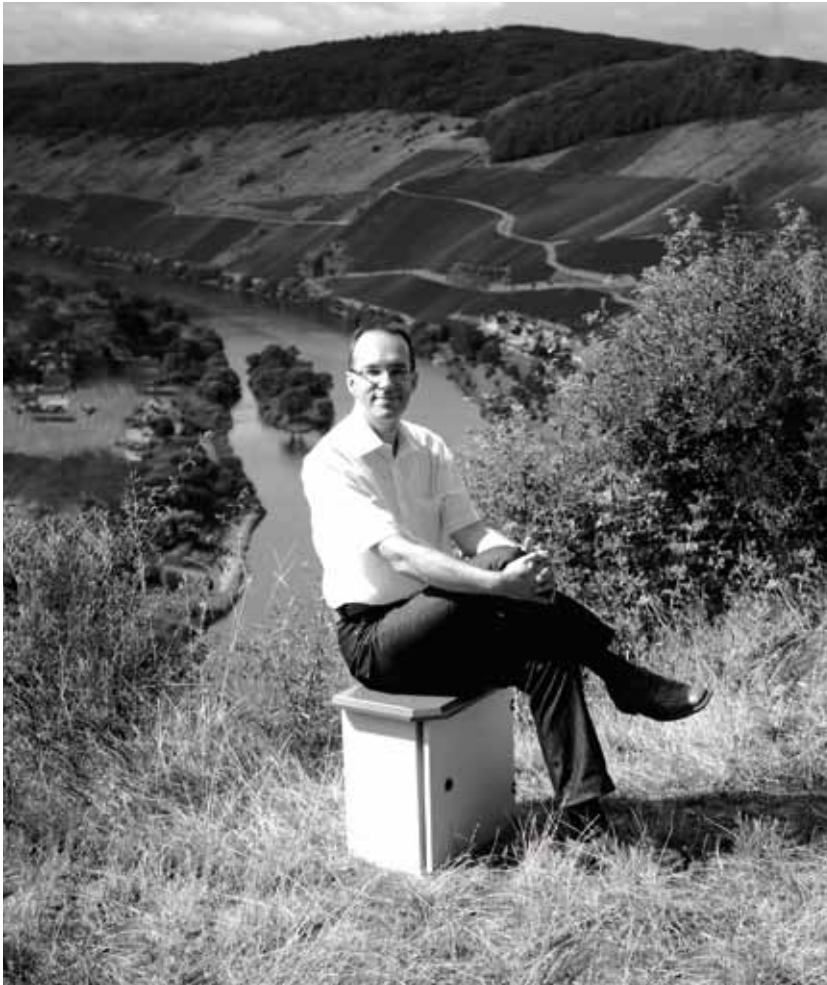
MITTENDRIN STATT NUR DABEI

Da beide aus der Region stammen, war und ist der Standort Ulmen die gewünschte Allianz aus Arbeiten und Leben und für sie selbst das, was sie auch für ihre Projekte anstreben: Lebensqualität. Gleichzeitig wollten die beiden Gründer etwas von dem zurückgeben, was sie bekommen hatten: „Wir haben uns gesagt, wir müssen die Dinge, die wir gelernt haben, als neue Impulse aufs Land bringen, dorthin wo wir zuhause sind.“ Und so kommen denn die meisten ihrer Arbeiten auch der Region zugute. Die Auftraggeber sind Kommunen und private Investoren. Mal ist es ein Bau- oder Gewerbegebiet unter Einklang mit ökologischen Aspekten, mal Maßnahmen der Dorferneuerung mit Sachverstand und Fingerspitzengefühl, mal eine Spielleitplanung für Treff- und Spielplätze unter Mitwirkung von Kindern und Jugendlichen, mal ein Ferienhauspark, der nicht Fremdkörper sein soll. Apropos Ferienhaus: hier sind es vor allem niederländische Auftraggeber für die die beiden WeSt-Stadtplaner deutschlandweit arbeiten.

DER MENSCH ALS MASS

Auch ihr bisher größtes Projekt haben Rolf Weber und Dirk Strang mit einem führenden niederländischen Ferienparkbetreiber realisiert: das Ferien- und Golfressort Cochem/Ediger-Eller mit mehr als 400 Häusern. Größe ist für die beiden Gründer allerdings nicht Selbstzweck oder gar Maß des Erfolgs – weder für ihre Projekte, noch für ihr eigenes Unternehmen. Sie verfolgen mit ihrer Arbeit eine Entwicklung, die nachhaltig ist und die Bestand hat. Dafür braucht es kein Wachstum um des Wachstums willen, keine Superlativen, keine Hierarchien, sondern Bodenhaftung, Teamgeist und die Konzentration auf das Wesentliche: „Wir wollen mit den Menschen und für die Menschen planen.“

FRANK WEIGELT



„Standard können viele, individuell ist die Herausforderung.“

MENSCH UND MASCHINE

Kann man zu Maschinen ein geradezu leidenschaftliches Verhältnis haben? Frank Weigelt kann. Technik und Tüfteln gehören von jeher zu seinen Leidenschaften, das Maschinenbaustudium war da nur die konsequente Wahl. Neun Jahre hielt es ihn nach seinem Hochschulabschluss zum Dipl. Ing. bei einem renommierten Feinblechunternehmen in der Eifel. Was er dort als Projektingenieur und Leiter der Fertigung mit plante und produzierte war „Feinblechstandard vom Feinsten“, aber eben nur Standard. Und genau daraus erwuchs seine Idee, mit der er 1994 den Schritt ins eigene Unternehmen wagte: „Ich wollte der Maßschneider unter den Feinblechverarbeitern werden.“

ADRESSE FÜR SONDERWÜNSCHE

Aus Daun stammend blieb er mit seinem Unternehmensstandort im Industriegebiet Wittlich-Wengerohr der Eifel verbunden. Hier hat er die Fachkräfte, die er für seine Produkte braucht und einen soliden Wirtschaftsstandort, den er auch mit seiner Vorstandsarbeit im Wirtschaftskreis Wittlicher Tal für sich und andere weiter bringen will. Die ProContur-Kunden kommen aus ganz Deutschland, rund ein Viertel des Geschäfts macht der Export mit Schwerpunkt in den Beneluxländern aus. Für Auftraggeber aus der Elektronik- oder der Medizintechnik kommt ProContur immer dann ins Spiel, wenn es knifflig, weil individuell wird. Aus Feinblech vom Feinsten entstehen dann Elektronikgehäuse, Schaltkästen, Medikamentenschränke für Krankenwagen, Verkaufs-Displays und vieles mehr, was sich aus Feinblech und Ideen machen lässt.

PRÄZISION MIT WEITBLICK

Was einst mit einem Beschäftigten begann, ist heute auf ein Unternehmen mit über 40 Mitarbeitern und einem ebenso eindrucksvollen wie hochmodernen Maschinenpark angewachsen. Von der Konstruktion über die Bearbeitung an CNC-gesteuerten Maschinen bis hin zum optimalen Oberflächenfinish realisiert ProContur die gesamte Prozesskette. Ohne Zweifel eine Erfolgsgeschichte. Auch in konjunkturell kritischen Zeiten für die Metall verarbeitende Branche hat Frank Weigelt es immer verstanden, sein Unternehmen mit der ihm eigenen Präzision auf Kurs zu halten. Und in Bewegung: „Stillstand ist Rückschritt. Wir investieren permanent in Maschinen und Anlagen, in die Prozessoptimierung und mit Weiterbildung in unser wichtigstes Kapital: die Köpfe.“

MICHÈLE WEITEN

DER STOFF, AUS DEM DIE TRÄUME SIND

Wer Klischees sucht, wird sie hier finden: vor Michèle Weitens modischer Berufung waren schon als Kind weder Puppen, noch als Jugendliche ihre Familie sicher. „Ich hatte nie einen anderen Berufswunsch als Mode zu machen“, sagt sie und das setzte sie mit der ihr eigenen unangestregten Konsequenz um. Gleich nach dem Abitur machte sie ein Praktikum bei einer Kölner Designerin, studierte Modedesign an der Hochschule in Mönchengladbach, arbeitete parallel bei einer Modedesignerin und zeichnete sich über viel beachtete Studentenprojekte, wie beispielsweise eine Modenschau im Cirque du Soleil Paris, aus. Ihre eigene Idee von Mode zu realisieren, war ihr Wunsch und so mied sie geradezu selbstverständlich den Umweg über eine angestellte Designerlaufbahn. Als frisch gebackene „Dipl. Ing. für Bekleidungsgestaltung“ gründete sie bereits im ersten Jahr nach ihrem Abschluss 2005 ihr eigenes Label Michèle Weiten Design.

KREATIV IM GRÜNDERZENTRUM

Nach ihrer Zeit in Köln spielten für ihre Standortwahl mehr der Zufall und die Pragmatik eine Rolle als die große weite Modewelt. „Mein Vater machte mich auf das Technologie- und Gründerzentrum in Kaisersesch aufmerksam und meinte, ich sollte es doch erst einmal hier versuchen, zu den Modemessen könne ich ja auch von dort aus fahren.“ Genau das tat Michèle Weiten: CPD Düsseldorf, Munich fashion Fair, CPM Moskau und viele mehr. Hinzu kamen die Teilnahme an Modewettbewerben, eigene Fashionevents und Auftritte mit ihrer Mode in den Medien. Inspiration für ihre Kollektionen vermisst sie auf dem Land nicht: „Filme, Bücher, Zeitschriften und vor allem Reisen halten mich am Puls der Zeit.“

EIGENE KLASSE STATT MASSE

2008 eröffnete sie den ersten „Michèle Weiten Flagship Store“ in Kaisersesch. Hierfür entwirft und realisiert sie ihre Frühjahr/Sommer- und Herbst/Winter-Kollektionen. Zusätzlich hat sich der Zuspruch für individuelle Atelientwürfe und maßgeschneiderte Einzelstücke des Labels Michèle Weiten Design – besonders Braut- und Abendmode – so gut entwickelt, dass dies einen großen Raum ihrer Arbeit einnimmt. Doch der Erfolg vor der Haustür hält Michèle Weiten nicht davon ab, auch weiter auf internationalem Parkett aktiv und kreativ zu sein: so wurde sie ausgewählt, mit einer weiteren deutschen Jungdesignerin ihre Arbeit in China bei einer Modenschau in Shanghai zu präsentieren.



„Den richtigen Zeitpunkt findet man, indem man auf sein Bauchgefühl hört und dem Kopf das Mitspracherecht nicht verweigert.“

THOMAS WERTGEN

AM TAG, ALS DER REGEN KAM

Dass selbst im kühlen Nass beste Aussichten für eine erfolgreiche Gründung liegen können, zeigt die Geschichte von Thomas Wertgen und Frank Böhmer. 2005 gründeten sie ihr Unternehmen, das sich auf die Herstellung und Installation von Beregnungsanlagen für Reithallen spezialisiert hat. Bereits zuvor waren beide in der Branche tätig. Statt Betriebsblindheit und Zufriedenheit mit dem Erreichten, waren es genau diese Erfahrungen und das erlangte Know-how, die beide zu dem Schluss kommen ließen: „Das lässt sich besser machen.“

VON DAUN BIS DÄNEMARK

Unternehmensstandort vom Start bis zum heutigen Tag ist das Technologie- und Gründungszentrum Nerdlen in der Nähe von Daun. Für die beiden Gründer heimatlich nah, landschaftlich schön und zugleich verkehrsmäßig optimal zu ihren Kunden und Partnern gelegen: „Zentral in Europa, in der Nähe der großen Flughäfen und wichtigen Autobahnen.“ Die Auftraggeber kommen derweil aus ganz Deutschland, Frankreich, der Schweiz, Österreich, den Niederlanden, Spanien und Dänemark. Die Referenzen lesen sich wie das „Who is who“ der Reitställe und Reitanlagen – wen wundert es da noch, dass sich auch die renommierte Spanische Hofreitschule in Wien von den Experten der Firma Bowe beregnen lässt.

HIGHTECH MADE IM LAND DER MAARE

Heute ist das Unternehmen eines der technologisch führenden im Bereich der Reithallenberegnung. Der Kurs der Regenmacher aus der Vulkaneifel heißt weiterhin Wachstum. Mittlerweile umfasst das Angebotsspektrum auch die Beregnung von Außenreitplätzen und Industrieanlagen. Da gibt es so genannte Regenmaschinen, Ebbe-Flut-Systeme, Staubbindungsanlagen und vieles mehr bis hin zu dem begleitenden Angebot von professionellen Reitsportsystemen, das sogar Pferdesolarien im Portfolio hat. Das Credo der beiden Gründer: „Wir überlassen nichts dem Zufall – keine Anlagen von der Stange, sondern individuelle Planung und perfekter persönlicher Service von der Wartung, über die Sanierung bis hin zur Neuerstellung.“ Man darf gespannt sein, was sich aus Regen noch alles machen lässt.



„Es gibt nichts, was man nicht noch besser machen kann.“



GRÜNDERLAND STANDORTE

- Großlittgen
Carmen Böhnke-Simon
Böhnke Putz-Stuck-Trockenausbau
- Berlingen
Stephan Falk
Eifeltraum Ferien GbR
- Schmitt
Elmar und Martin Hammes
Biogas GmbH & Co.KG
- Daun
Heike und Hans Richarz-Hilberg
Dauner Kaffeerösterei
- Kaisersesch
Irfan Hodzic und Hanno Gräf
KB KälteBeratung GmbH
- Osann-Monzel
Jochen Kirch
Kirch Medientechnik
- Kelberg
Marc Schramm und Alexander Böhm
Black Falcon GmbH & Co.KG
- Ulmen
Dirk Strang und Rolf Weber
WeSt Stadtplaner
- Wittlich
Frank Weigelt
ProContur GmbH
- Kaisersesch
Michèle Weiten
Michèle Weiten Design
- Nerdlen
Thomas Wertgen
Bowe-Beregnung GmbH

GRÜNDERLAND ADRESSEN

DIE WIRTSCHAFTSFÖRDERER DER DREI LANDKREISE DER INITIATIVE „GRÜNDEN AUF DEM LAND“

Wirtschaftsförderungsgesellschaft Vulkaneifel mbH

Mainzer Str. 25, 54550 Daun

Peter Klas, Tel.: 06592/933-200, Fax: 06592/985900

E-Mail: peter.klas@vulkaneifel.de, Internet: www.wfg-vulkaneifel.de

Kreisverwaltung Bernkastel-Wittlich, Fachbereich Wirtschaftsförderung

Kurfürstenstr. 6, 54516 Wittlich

Markus Lautwein, Tel.: 06571/14-2494, Fax: 06571/14-42494

E-Mail: markus.lautwein@bernkastel-wittlich.de, Internet: www.bernkastel-wittlich.de

Kreisverwaltung Cochem-Zell, Abteilung Wirtschaftsförderung

Endertplatz 2, 56812 Cochem

Heiko Kreutz, Tel.: 02671/61-888, Fax: 02671/61-699

E-Mail: heiko.kreutz@cochem-zell.de, Internet: www.cochem-zell.de

TECHNOLOGIE- UND GRÜNDERZENTREN IN DER REGION

Technologie- und Gründerzentrum (TGZ) Daun GmbH

Konrad-Zuse-Str. 3, 54552 Nerdlen/Daun

Tel.: 06592/9827-0, Fax: 06592/9827-15

E-Mail: info@tgz.daun.de, Internet: www.tgz-daun.de

Ansprechpartner: Manfred Hein (Geschäftsführer)

Tel.: 06592/9827-10, E-Mail: m.hein@tgz.daun.de

HIGIS Gründerzentrum im Industrie- und Gewerbepark der Verbandsgemeinde Hillesheim

Higis-Ring 2, 54578 Wiesbaum/Hillesheim

Tel.: 06593/9965-0, Fax: 06593/80118

E-Mail: info@higis.de, Internet: www.higis.de

Ansprechpartner: Stefan Mertes (Geschäftsführer)

Tel.: 06593/9965-0, E-Mail: stefan.mertes@higis.de

TGZ Technologie- und Gründerzentrum Region Kaisersesch GmbH

Am Römerturm 2, 56759 Kaisersesch

Tel.: 02653/9135-0, Fax: 02653/9135-29

E-Mail: tgz@kaisersesch.de, Internet: www.tgz.kaisersesch.de

Ansprechpartner: Lothar Schaden (TGZ Manager)

Tel.: 02653/9135-0, E-Mail: lothar.schaden@vg.kaisersesch.de

Ich bin gründungsinteressiert.

Ich möchte einen individuellen Gesprächstermin zu meinem Gründungsvorhaben vereinbaren.

Bitte senden Sie mir Informationsmaterial zur Initiative „Gründen auf dem Land“ zu.

Name

Adresse

PLZ/Ort

Telefon

E-Mail

WIRTSCHAFTSFÖRDERUNGSGESELLSCHAFT
VULKANEIFEL MBH
MAINZER STRASSE 25
54550 DAUN

Bitte Freimachen!





GRÜNDERLAND IMPRESSUM

HERAUSGEBER

DIE PARTNER DER INITIATIVE GRÜNDEN AUF DEM LAND

Wirtschaftsförderungsgesellschaft Vulkaneifel mbH
Kreisverwaltung Berncastel-Wittlich, Fachbereich Wirtschaftsförderung
Kreisverwaltung Cochem-Zell, Abteilung Wirtschaftsförderung

AUSSTELLUNGSKONZEPTION UND UMSETZUNG

Fachhochschule Trier, Studienrichtung Kommunikationsdesign, Prof. Anita Burgard
Team: Birte Schott, Helene Uhl, Johanna Hochrein, Maïke Finsterhölzl
Fotografische Unterstützung: Stefan Motzigemba, Benno Lutz

BEGLEITENDE BERATUNG, GRÜNDER/-INNEN-INTERVIEWS, TEXTE

Inmit – Institut für Mittelstandsökonomie an der Universität Trier, Martina Josten

DRUCK: Mail & Print, Daun

STAND: März 2010



Gründen auf dem Land
Eine Initiative der
Lokalen Aktionsgruppe Vulkaneifel
www.gruenden-auf-dem-land.de



Dieses Projekt wird im Rahmen des Entwicklungsprogramms PAUL unter Beteiligung der Europäischen Union und dem Land Rheinland-Pfalz, vertreten durch das Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau, durchgeführt.



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete.

